Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12–1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 17. Juli 1880. Nr. 329.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Nach den vom Kriegsministerium für die alljährliche Einberufung von Ersatzreservisten erster Klasse erlassenen Ausführungsbestimmungen liegt es in der Absicht der Militärverwa tung, in möglichst kurzer Zeit den betreffenden Leuten eine möglichst hohe, kriegsmäßige Ausbildung zu Theil werden zu lassen, „im Rahmen eines aus vollkommen ausgebildeten Mannschaften bestehenden Truppentheils ihre Funktionen zu erfüllen." Bei der Ausbildung soll daher alles ausgeschlossen sein, was nicht direkt die Verwendungsfähigkeit im Kriege vorbereitet, z. B. Turnen am Geräth, Bajonetfechten, Parademarsch. Dagegen sollen Schießdienst und Felddienst einen hervorragenden Zweig der Ausbildung abgeben.

Berlin, 16. Juli. Das „Kreuznacher Tageblatt" veröffentlicht einige in hohem Grade beachtenswerthe Artikel über die kirchenpolitische Vorlage, die wohl auf einen rheinischen nationalliberalen Abgeordneten zurückzuführen sind. In einem derselben wird der Annahme entgegengetreten, die Bestimmungen des Torso, wie er angenommen worden, seien „unschädlich"; vielmehr könnten und würden die schädlichsten Folgen nicht ausbleiben.

Packend und ergreifend, so heißt es, hat der Abgeordnete Dr. Falk nachgewiesen, daß jeder Rückzug von den Maigesetzen einen politischen Fehler darstellt, so lange nicht von der bisher unbotmäßigen Seite grundsätzlich die Unterwerfung unter das Recht des Landes zugestanden ist. Die Maigesetze sind aber verlassen, seitdem der Torso angenommen ist. Oder liegt nicht ein Rückzug darin, wenn die Maigesetze den Bisthumsverwesern den Eid des Gehorsams gegenüber dem Landesrecht auferlegen und ein neues Gesetz nun, nachdem der Eid verweigert worden ist, diesen für [illegible]. Man wendet ein, die Fassung des Bischofseides beruhe nur auf königlicher Verordnung und könne ohne Mitwirkung der Landesvertretung geändert werden. Dies Argument kann aber die einfache und klare Thatsache nicht beseitigen, daß jener Eid den Bisthumsverwesern durch die Maigesetze vorgeschrieben war und jetzt, nachdem die Gesetze Widerstand gefunden haben, wieder beseitigt werden soll. Ist es ferner etwa kein Abgehen von den Maigesetzen, wenn man jetzt die Möglichkeit der Gehaltszahlung wiedereröffnet an diejenigen, welche der staatlichen Ordnung auch heute noch sich widersetzen, während die Anschauung Falk es für unmöglich hielt, mit Staatsgeldern den Widerstand gegen die Staatsgewalt zu unterstützen? Wer da den Rückzug noch ableugnen will, setzt sich mit den klarstliegenden Thatsachen in Widerspruch, mit Thatsachen, die nirgendwo einen schlimmeren Erfolg haben werden, als in Landestheilen, wo die Staatstreuen einer geschlossenen ultramontanen Partei gegenüberstehen. Nachtheilig genug hatte hier schon die Einbringung der Vorlage gewirkt. Dieselbe rüttelte so stark an den Prinzipien, welche bisher für die unabänderliche Richtschnur der Staatsregierung galten; von den lapidarischen Worten des Fürsten Bismarck: „der Staat kann warten" wich sie so gänzlich ab, daß die Verbindung der Regierung mit ihren Freunden durchschnitten schien. Das Programm, auf welchem man bisher gemeinschaftlich gestanden hatte, wurde einfach von der Regierung verlassen und nicht einmal ein neues geboten, um welches neue Anhänger sich hätten schaaren können. Wäre in dieser Situation die liberale Partei fest geblieben, hätte sie unverrückt das System Falk aufrecht erhalten, so mußten alle antiultramontanen Elemente sich unter ihrem Banner zusammenfinden und fester als je sich aneinander anschließen. Statt dessen marschirt auch ein Theil der Liberalen aus dem Falk'schen Lager ab und versetzt seine Anhänger in die angenehme Lage, daß sie weder mit der Regierung, noch auch im Parlamente mit der bisher auf diesem Gebiete zu der Regierung stehenden Partei die Fühlung behalten. Und dies in einem Augenblicke, wo ohnedies eine gewisse Uebersättigung das Publikum dem Parlamentarismus merkbar entfremdet hat. Wer wollte es da den Staatstreuen verübeln, wenn sie das Vertrauen zu dem endlichen Siege der guten Sache verlieren, wenn sie unmuthig sich abwenden und den Ultramontanen das Feld überlassen! Und diese pflücken die Früchte des Gesetzes. Niedergeschlagen und ermüdet waren sie, bevor die unselige Vorlage kam; heute schreiten sie einher mit gestärkter Siegesfreudigkeit. Sie werden schon, dazu kennen wir genugsam ihre politische Gewandtheit, die Lage auszubeuten wissen. Würden sie es beispielsweise vor zwei Monaten gewagt haben, kategorisch zu fordern, daß regierungstreuen Blättern, wie der „Saar- und Moselzeitung" die amtlichen Anzeigen „verweigert" werden?! (Vergleiche Paulinus-Blatt vom 11. d. M. S. 325.) Auf die in ihrem Zusammenhalt Gelockerten stürzen sie sich jetzt mit der ganzen Kraft einer festen Phalanx Zerschellen werden sie schließlich dennoch an der unbesieglichen Macht der freien geistigen Entwickelung, aber daß sie zuvor nochmals verstärkt zum Angriffe übergehen können, daran ist die Einbringung der Vorlage, daran ist die Annahme des Torsos schuld. Nur die Ablehnung hätte die Wirkungen der Einbringung in etwas paralysiren können, die Annahme hat sie verstärkt.

Auch den Konservativen gegenüber habe man eine unverständliche und durch die taktische Lage der Parteien nicht motivirte Nachgiebigkeit namentlich dadurch gezeigt, daß man der Regierung die von ihr geforderte Befugniß entzog, Jesuitenzöglinge vom geistlichen Amte auszuschließen. Endlich habe die Annahme des Torso auch gar nicht im Interesse der Regierung gelegen.

Als ein geeignetes Werkzeug zur Herbeiführung des Friedens war dieser nicht mehr anzusehen; die Zustimmung konnte daher dem ursprünglichen Zwecke nicht mehr dienen und höchstens vereinzelte nützliche Folgen erwarten lassen, die von den Nachtheilen weitaus überwogen wurden. Die Ablehnung aber würde der Staatsregierung ermöglicht haben, Rom darauf hinzuweisen, wie sie die etwaigen Zugeständnisse erst in hartem Strauße von der Landesvertretung erringen müsse. Ohne Zweifel würde dies den Vatikan eher nachgiebig gemacht haben, als die vorzeitige Zustimmung Die Annahme des Torsos hat daher das Friedenswerk nicht gefördert, sie hat es erschwert und verzögert.

Der Kommunard Lissagaray ist in Paris angekommen.

— Gladstone's Stellung scheint durch den Verlauf, den die Debatten über die irische Pächterentschädigungsbill nehmen, ernstlich erschüttert zu werden. Alle Grundbesitzer im Ober- und Unterhause erklären sich gegen die Bill, die vielgefeierte Philanthropin Lady Burdett-Coutts läßt durch die Zeitungen verbreiten, sie habe die Absicht, in Irland einen großen Güterkomplex zu erwerben, aufgegeben „wegen der unbefriedigenden Beziehungen, die zwischen Grundbesitzern und Pächtern aus der gegenwärtig dem Parlament vorliegenden irischen Pächterschutz-Bill entstehen dürften". Lady B. C. ist für sich eine respektable Macht und kann durch dieses Communique die Aussichten der Regierung mit Bezug auf die Annahme der Bill erheblich schädigen. Die Irländer haben sich in einer Fraktionsversammlung ebenfalls gegen Gladstone's Amendements zu der Bill ausgesprochen und einstimmig eine darauf bezügliche Resolution angenommen. Das Schlimmste für Gladstone ist die Thatsache, daß ihre statistischen Angaben auf Grund deren sie die Vorlage rechtfertigen wollten, von Lord George Hamilton und Mr. Plunket als durchaus falsch nachgewiesen werden konnten. Gladstone hatte zum Beispiel behauptet, daß in einem einzigen Halbjahre 1600 Pächter ihre Pachtgüter hätten verlassen müssen, weil sie den Pachtzins nicht zahlen konnten. In Wahrheit bezifferten sich in ganz Irland mit seinen 600,000 Pachtungen diese Fälle blos auf 200. Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß des Premiers Ansehen von Tag zu Tag abnimmt. Es wird nicht durch die Opposition geschädigt, sondern durch ihn selbst, seinen überstürzenden Thatendrang, der ihn zu Uebereilungen verleitet, welche seinen Ruf als Staatsmann und Politiker untergraben müssen.

— Wie die „National-Zeitung" vernimmt, ist das Befinden des Fürsten Bismarck ein gutes und seine Arbeitskraft ungeschwächt. Der Reichskanzler beabsichtigte zuerst keine Badekur zu unternehmen, hat sich jedoch den ärztlichen Anordnungen, die ihn nach Kissingen weisen, anbequemt und wird in der nächsten Woche hier durchpassiren. Die bereits auf die laufende Woche festgesetzte Ankunft des Fürsten Bismarck ist in letzter Stunde wieder kontremandirt worden, wie bekanntlich in Reisedispositionen des Reichskanzlers Aenderungen so häufig sind, daß jede Voraussage nur höchst bedingungsweise gegeben werden kann.

Ausland.

Paris, 15. Juli. Paris ist heute sehr lebhaft, die Straßen sind voll von Menschen; die Festmärkte ziehen viele Leute an, viele Bälle werden fortgesetzt. Alle republikanischen Blätter beloben das Fest und die Bevölkerung; selbst die Kommunardenblätter sind genöthigt, sich vor dem Festjubel zu beugen, aus Furcht, ihren Lesern zu mißfallen. Die reaktionären Blätter sind wüthend, daß gestern keine Störungen vorgekommen sind, und behaupten, das Fest habe keinen Erfolg gehabt.

Der Kriegsminister richtete einen Tagesbefehl an die Armee, um dieser von der Beglückwünschung Kenntniß zu geben, die der Präsident der Republik nach der großen Revue an ihn gerichtet hat.

Marschall Canrobert, welcher der Parade auf der Tribüne des Präsidenten Grevy beiwohnte, sprach dem Präsidenten der Republik, sowie den Präsidenten Say und Gambetta seine Glückwünsche aus. Gegen Gambetta gab er seiner Genugthuung über die schöne Feier Ausdruck und fügte hinzu: „Das ist eine neue Armee! Ich wünsche von ganzem Herzen, daß sie glücklicher sei als unsere."

Heute Morgen wurde in der Kirche St. Germain l'Auxerrois eine Messe für den „Roy" gelesen, dessen Namenstag gestern war. Außer Royalisten, die sehr erregt schienen, hatten sich nur wenig Zuhörer eingefunden.

Provinzielles.

Stettin, 17. Juli. Der Badestatistik des „Reichsanzeigers" entnehmen wir die folgenden Notizen über die in den Bädern unserer Provinz eingetroffenen Besucher. Es waren bis Ende Juni eingetroffen: In Ahlbeck 162, Kolberg 706, Crampas 54, Deep 135, Dievenow 392, Heringsdorf 917, Misdroy 1500, Polzin 145, Putbus 51, Saßnitz 468, Stolpmünde 92, Swinemünde 220 und Zinnowitz 172 Personen. Natürlich ist die Frequenz sämmtlicher Bäder im Laufe des Monats Juli bereits bedeutend gestiegen, so sind z. B. in Kolberg nach der „Kolberger Badezeitung" bis zum 14. Juli bereits 2013 Badegäste eingetroffen.

— Die Feier des dritten Jahresfestes des pommerschen Provinzial-Vereins für innere Mission wird am 24. und 25. August d. J. in Kolberg abgehalten werden und ist dazu von den dortigen städtischen Behörden eine Beihülfe von 150 Mark gewährt worden. Das Lokalkomitee, welches aus 16 Personen gebildet wird, leitet bereits die Vorbereitungen zu dem Feste ein. Es wird, so weit bis jetzt festgestellt ist, Herr Professor Haupt aus Kiel in der St. Nicolaikirche auf der Münde und Herr Militär-Oberprediger Textor aus Posen im St. Marien-Dom sprechen. Herr Konsistorialrath Krummmacher von hier und Herr Pastor Schäfer aus Altona werden im neuen Gesellschaftshause Vorträge über die innere Mission resp. über einzelne Zweige derselben halten. Meldungen von auswärtigen Gästen nimmt bis zum 15. August Herr Zander, Pastor der St. Nicolaikirche in Kolberg, der Vorsitzende des Lokalkomitee's, betreffs der Unterbringung entgegen.

— Stettiner Gartenbau-Verein. — Sitzung vom 12. Juli. Einer freundlichen Einladung des Herrn Obergärtner Ziegler folgend, fand die Juli-Sitzung in der Gärtnerei „Bethanien" statt, wo den Mitgliedern gleichzeitig erwünschte Gelegenheit geboten war, die Kulturen dieser in kurzer Zeit bedeutend gewordenen Gärtnerei in Augenschein zu nehmen. Wer dieselbe vor Herrn Zieglers Amtsantritt, also vor ca. 1½ Jahren, gekannt hat, wird sie heute kaum wieder erkannt haben, denn auf den Fachmann sowohl wie auf den Laien machten die Sauberkeit und Ordnung sowohl, wie namentlich die durchweg tadellosen Kulturen einen äußerst günstigen Eindruck. In den geräumigen Gewächshäusern fielen uns zunächst mehrere starke Cycas mit kräftig ausgebildeten Wedeln, ein hübsches Sortiment Farne und Lycopodiaceen, ebenso nennenswerthe Sortimente Blatt-Begonien, Oleander 2c. besonders auf; hauptsächlich indeß lenkte ein Sortiment in voller Blüthe stehender Gloxinien die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich, von denen wieder namentlich die punctata elegantissima-Varietäten mit ihren prächtigen zarten Farbenzeichnungen besonderes Interesse erregten. In den zahlreichen Mistbeetkästen fanden wir hervorragend schöne Sortimente von Geranien und Fuchsien, eine große Anzahl gefüllter Primeln, Cyclamen, Aralien und in den warmen Kästen Dracaenen, Aletris, Palmen 2c. Ein Gang durch den übrigen Theil des Gartens, in welchem sich außer hübschen Nutz- und Zierbäumen und Sträuchern die Gemüse- und landwirthschaftlichen Kulturen befinden, überzeugte die Anwesenden genügend von dem Fleiße und der Tüchtigkeit des Obergärtners Herrn Ziegler und fanden die tadellosen Kulturen sowohl, als auch die in der ganzen Gärtnerei herrschende Sauberkeit und Accuratesse die ungetheilteste Anerkennung. — Die Eröffnung der Sitzung fand um ½8 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Lincke, statt und ertheilte dieser zunächst dem Schriftführer, Herrn Wiese, zur Berichterstattung über die Rosenausstellung das Wort. Hierauf schlug der Vorsitzende die Beschaffung von R. Geschwinds Hybridation und Klassifikation der Rosen vor und ging dann zu seinen interessanten Referaten aus Fachzeitschriften über: Kultur der Erdbeeren, Mittel gegen Schnecken, Behandlung der Haselnußsträucher, Kultur der Radies und Sommerrettige, Hofgärtner Jäger über Bindereien, das Piquiren der krautartigen Obstsämlinge, Mittel gegen den Hasenfraß, gegen Blattläuse und Mehlthau auf Rosen 2c. 2c. Gelegentlich einer Besprechung über Frühkohlrabi äußerten verschiedene Gärtner die Wahrnehmung, daß auf den Stettiner Märkten nur solche Gemüse gekauft werden, an welche man sich seit Jahren gewöhnt hat, während verbesserte Einführungen aus purer Unkenntniß seitens des Publikums unberücksichtigt bleiben; so sind z. B. blaue Kohlrabi bei Weitem feiner und zartfleischiger, als die weißen und werden zudem im Spätsommer gar nicht holzig, dennoch werden sie auf dem Markte fast ganz verschmäht; dasselbe gilt von einer neueren Erbse, Gold vom Blocksberge benannt, welche in Folge ihrer gelben Schalen von Niemand gern gekauft wird, obgleich sie in Bezug auf Süßigkeit und Wohlgeschmack kaum ihresgleichen suchen dürfte, ebenso sind auch verschiedene grüne und braune Salatsorten bedeutend zarter als manche gelbe, was wir zu Nutz und Frommen der Stettiner Hausfrauen nicht unerwähnt lassen wollen. Ausgestellt war durch Herrn Schultz eine Alet is R[illegible] mit köstlich gewürzartig duftender Blüthe; durch Herrn Lincke Lilium Isabellinum und Campanula lamiifolia.

— Erst vor wenigen Tagen haben wir über einen unliebsamen Vorfall berichtet, der sich in der Pionier-Schwimm-Anstalt zugetragen hat, und schon wieder wird uns von einem Augenzeugen ein Vorfall mitgetheilt, der sich in der öffentlichen Bade-Anstalt vor dem Parnitzthor am Donnerstag Nachmittag abgespielt hat. Nachmittags gegen 5 Uhr hatte daselbst ein reisender Handwerksbursche gebadet, hatte sich nach dem Bade kaum angezogen und stand, den Rock über dem Arm, noch in der Anstalt, als eine Kompagnie des Königs-Regiments bereits ausgekleidet war und der sie begleitende Lieutenant das Signal zum in's Wasser steigen gab. Mit lautem „Hurrah" stürmte die Mannschaft vor, nahm den Handwerksburschen in die Mitte und zog ihn wieder mit ins Wasser. Derselbe wurde vollständig durchnäßt und verlor außerdem aus seinem Rock seine Papiere und 1 Mk. Kleingeld Der du jour habende Offizier wohnte dem ganzen Vorfall bei und — lachte dazu. Da in der betreffenden Badeanstalt die Einrichtung getroffen ist, daß Civil und Militär gemeinsam baden kann, so müssen derartige Vorfälle doch unbedingt vermieden werden.

— Als ein Kuriosum, das in den allerdings noch jungen Annalen unserer Pferdebahn-Geschichte bis jetzt vereinzelt dasteht, können wir unsern Lesern mittheilen, daß heute in dem 5 Uhr 16 M. von Frauendorf abgehenden Bahnwagen Nr. 9 bis zur Endstation am Oderthor nur ein zahlender Passagier anzutreffen war. Auf keinen der vielen Stationen dieser längsten Strecke war ein Fahrlustiger anzutreffen.

† **Wolgast**, 16. Juli. Der Bienenzuchtverein für Wolgast und Umgegend wird seine nächste Versammlung auf dem hiesigen Bahnhofe am Mittwoch, den 21. Juli, Nachm. 2½ Uhr, halten. Außer praktischen Fragen der Bienenzucht, die zur Verhandlung kommen werden, handelt es sich besonders um den Besuch und die Beschickung der großen Ausstellung des Baltischen Centralvereins, die vom 24.—26. August d. J. zu Anklam stattfinden wird. Nur die Mitglieder der Zweigvereine, die sich als solche legitimiren können, haben an den Vergünstigungen des freien Eintritts während der Dauer der Ausstellung, an Fahrpreis- und Frachtermäßigungen, sowie an der Konkurre

um die Prämien für die besten Leistungen der Aussteller Antheil. Es wird also erforderlich sein, daß die Mitglieder sich rechtzeitig zu der Legitimation bei den Vorsitzenden der Zweigvereine melden, auch die etwa restirenden Beiträge bezahlen. Die Aufnahme neuer Mitglieder ist bei den Vereinsvorständen nachzusuchen.

† **Anklam**, 18. Juli. Als vorläufiges Programm für die hierselbst vom 24.—26. August stattfindende Generalversammlung und Ausstellung des Baltischen Centralvereins für Bienenzucht ist Folgendes festgesetzt:

Am Vorabend, den 23. August, Abends 8 Uhr, gegenseitige Begrüßung in Böhmer's Hotel.

Den 24., Vormittags 8 Uhr, Eröffnung der Ausstellung im Schützenhause, 9½ bis 1 Uhr Verhandlungen über bienenwirthschaftliche Fragen. Nachmittags Konzert im Schützengarten. Abends freie Vereinigung.

Den 25., von 9 Uhr ab, Verhandlungen; um 12 Uhr Prämiirung durch Medaillen, Geldprämien und Ehrendiplome; um 2 Uhr Festtafel in Böhmer's Hotel, darauf Konzert im Ausstellungslokal.

Den 26., von 9 Uhr ab Verloosung. Nachmittags Schluß.

Die Ausstellung wird 5 Gruppen enthalten: 1) lebende Bienen, 2) Bienenwohnungen, 3) Bienenzuchtgeräthe, 4) Produkte der Bienenzucht, 5) Lehrmittel.

Die Aussteller haben ihre Anmeldungen spätestens bis zum 12. August bei dem Hotelbesitzer Herrn Böhmer in Anklam einzureichen. Die Anträge um Freiquartiere und zur Beschaffung billiger Wohnungen sind an dieselbe Adresse zu richten. Programmfragen, die zur Verhandlung kommen sollen, sind spätestens bis zum 21. Juli an den Schriftführer des Centralvereins, Pastor Rabbow zu Hohendorf bei Buddenhagen, einzureichen. Das Eintrittsgeld zum einmaligen Besuch der Ausstellung beträgt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 30 Pf. Mitglieder der Zweigvereine haben für die Dauer freien Eintritt und empfangen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte das Abzeichen als Mitglieder. Es ist die Ausgabe von 5000 Loosen à 50 Pf. beantragt. Von dem Reinertrage werden Gegenstände der Ausstellung, namentlich Honig angekauft werden. Den Vorstehern der Zweigvereine werden Loose zum Verkaufe zugehen. Näheres über die Programmfragen, über Fahrpreisermäßigungen u. dgl. wird baldigst veröffentlicht werden.

§ **Arnswalde**, 15. Juli. Am 8. Juli Abends etwa gegen 9 Uhr, nachdem sich über Cranzin bei Arnswalde ein starkes Gewitter entladen hatte, erschien auf dem zu Cranzin gehörigen Rittergute Sophienhoff ein fremder junger Mensch und bat die dort verweilenden Pferdeknechte um Nachtquartier, da er vollständig vom Regen durchnäßt sei. Die Knechte gewährten ihm das gewünschte Obdach, doch wurden sie für ihre Gastfreundschaft schlecht belohnt. Am Morgen des andern Tages war der Fremde verschwunden und hatte den fünf Knechten 3 Paar lange Stiefeln, 2 Paar Hosen, einen Warprock, eine lederne Kreuzleine, 5 Westen und 2 Mützen ausgeführt. Der Dieb ist bisher trotz aller sofort angestellten Recherchen noch nicht ermittelt worden, und vermuthet man, daß es ein Strohdeckenflechter aus der Friedeberger Gegend sein soll.

Dem Ackerbürger Christian Nienaß hierselbst ist ein bedauerlicher Unglücksfall zugestoßen. Am 10. d. war derselbe nach der hiesigen Stadtforst gefahren, um Langholz zu holen. Auf dem Rückwege überfiel dem N. in Folge der gehabten Anstrengungen und großen Hitze der Schlaf, und gingen somit die Pferde allein ihren Weg. Durch einen Anstoß fiel N. vom Wagen und so unglücklich zur Erde, daß ihm das Hinterrad gerade über die Brust wegging. N. blieb auf der Unglücksstätte liegen und wurde erst nach einigen Stunden von anderen Fuhrleuten fast leblos aufgefunden. Es wurde seine Ueberführung nach hierher sogleich vorgenommen und hat der Arzt einen Bruch des Brustbeins und Quetschung des linken Lungenflügels konstatirt. An seinem Aufkommen wird ärztlicherseits gezweifelt.

Der Arbeiter Wilhelm Brüß von hier, bereits zweimal bestraft, ist wegen einer dem Arbeiter Franz Spring am 24. Mai cr. auf dem Wege von Dölitz nach Brallenthin mit einem Messer zugefügten Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Der Arbeiter Sack aus Granow bei Arnswalde und der Arbeiter Friedrich Ihlenfeldt von dort, welche angeschuldigt waren, dem Bauern Schulz zu Granow in der Nacht zum 8. April c. vier Neken Leinewand, 2 Kopf- und 3 Tischtücher, 2 Hemden, 6 Handtücher weggenommen zu haben, sind wegen Diebstahls mit je 3 Monaten Gefängniß bestraft worden.

Ein verheiratheter Mann, der etwa 1½ Schock große Krebse aus einem Kahne gestohlen hatte, führte zu seiner Entschuldigung an, er habe die Krebse nur deshalb genommen, weil ihm der Arzt solche für sein krankes Kind verordnet hätte. Drei Tage Gefängniß werden ihm wohl Gelegenheit geben, künftighin über anderweite ordentliche Arzneimittel nachzudenken. Er verließ den Sitzungssaal mit den Worten: „Das sind mir sehr theure Krebse geworden!"

Vermischtes.

— Im Berliner Hofpostamt ist nach dem „Tgb." ein großer Diebstahl verübt worden. Es sind dort nämlich Stempelmarken à 30 Mark im Gesammtbetrage von 21,000 Mark abhanden gekommen. Wir haben inzwischen noch ermittelt, daß die Entdeckung desselben am Nachmittag des 13. d. M. bei Gelegenheit einer außerordentlichen Revision erfolgt ist. Die Entwendung selbst kann in der Zeit vom 1. Juli ab bis dahin erfolgt sein, denn bei der an jenem Tage vorgenommenen üblichen Kassenkontrole fehlten die sieben Bogen mit je 100 Stempelmarken à 30 Mark noch nicht. Die Annahme, daß diese sieben Bogen vielleicht durch ein Versehen an Stelle von geringwerthigen ausgegeben sein könnten, scheint ausgeschlossen, weil bei den bezüglichen Vorräthen ein Manko nicht vorhanden ist, der Bestand vielmehr genau mit den Buchungen übereinstimmt. Bemerkt sei noch, daß die Stempelmarken-Vorräthe im Hauptpostamt in einem eisernen Geldspinde verwahrt werden. Die Verwerthung der verschwundenen, 21,000 Mark repräsentirenden Stempelmarken dürfte für die Thäter sehr schwierig, wenn nicht ganz unmöglich sein, zumal von Seiten der Postbehörde und Kriminalpolizei allen Postanstalten und sonstigen Kassen, bei denen der Versuch der Verwerthung erfolgen konnte, unverweilt Kunde von dem Diebstahl gegeben worden ist.

— Aus München unterm 14. d. wird berichtet: Das heute Vormittag unter ungeheurem Andrang des Publikums verkündigte Urtheil in dem Kindesmord-Prozeß von der Tann lautet gegen die Majorsgattin Maria Freifrau von der Tann auf zwei Jahre, gegen deren Tochter Anna Freiin von der Tann auf neun Monat Gefängniß. Bei der Tochter kommt die vom 21. April bis 19. Juni d. J. erlittene Untersuchungshaft in Abrechnung. Aus der umfangreichen mit außerordentlicher Schärfe und Klarheit abgefaßten Urtheilsbegründung ist namentlich hervorzuheben, daß allerdings eine Reihe von schwerwiegenden Indizien vorliegen, welche schwer die Grenze zwischen der absichtlichen und fahrlässigen Tödtung des am 17. März d. J. von der Anna Freiin von der Tann geborenen Kindes finden lassen, daß hauptsächlich die Unterlassung jeder Fürsorge von Seite der Mutter zu der bevorstehenden Entbindung ihrer Tochter und die staunenswerthe Sorglosigkeit, mit welcher sich die Mutter von der Gebärenden entfernte, nahe an Vorsätzlichkeit streift. Daß dagegen unter Andern der Umstand, daß die beiden Angeklagten über den schwangeren Zustand, in welchem sich Anna von der Tann befand, bereits im Januar den Hausarzt ins Vertrauen zogen, eine richterliche Ueberzeugung von der beabsichtigten Tödtung des Kindes sich nicht bilden konnte. Dem Einwand der Angeklagten, daß sie die Niederkunft nicht so nahe glaubten und hiervon überrascht worden seien, konnte bei dem Umstande, daß Maria von der Tann selbst schon vier Mal entbunden hatte, und auch die Tochter, welche trotz ihrer Jugend und ihres Standes keineswegs unerfahren zu sein scheint, ein Glauben nicht beigemessen werden.

— Auf der Fischerei-Ausstellung machte ein großer, mit einem aus hunderttausend kleinen Korallenstückchen mosaikartig zusammengesetzter Rahmen versehener Spiegel, welchen die Firma Guiseppe Mazza & filii aus Torte del Guso bei Neapel ausgestellt hatte und einen Werth von 80,000 Mark repräsentirte, großes Aufsehen. Die Aussteller, welche mit dem Ehrenpreis des Kaisers bedacht worden sind, wollten nun diesen Spiegel vor ihrer Abreise dem Kronprinzen, dem Protektor der Ausstellung, zum Geschenk machen, erhielten aber eine abschlägige Antwort auf ihr diesbezügliches Ersuchen.

— (Grobheitsprobe). In Pest gingen zwei Herren eine Wette ein; der eine behauptete, alle Pester Polizisten wären grob, der andere leugnete dies. Sie einigten sich dahin, zehn an verschiedenen Orten postirte Konstabler zu fragen, wo eine gewisse Gasse sei? Sie interpellirten aber blos vier; mehr Grobheiten wollte der Opponent nicht einstecken, er hatte genug und erklärte sich für besiegt. So erzählt „Magyarország."

— Auf einer — allerdings anonymen — Korrespondenz-Karte schreibt man der „N. Fr. Pr.": In der Kärntnerischen Stadt Villach (5- bis 6000 Einwohner) ist durch volle 6 Wochen Niemand gestorben. Der dortige Todtengräber hat deshalb seine Stelle mit der klassischen Motivirung zurückgelegt: „Wenn ka Mensch stirbt, kann der Mensch nit leben."

Telegraphische Depeschen.

Konstanz, 16. Juli. Fürst Anton und Erbprinz Leopold von Hohenzollern mit ihren Gemahlinnen trafen heute Vormittag mittelst Extrazuges von Krauchenwies hier ein begaben sich nach der Insel Mainau. Der Erbgroßherzog von Baden ist gestern Abend dort angekommen.

Stuttgart, 16. Juli. Die „Würtembergische Landeszeitung" erklärt die Nachrichten über eine Umwandlung der 4½proz. Gulden-Obligationen und der 4½proz. Mark-Anleihe von 1876 in 4½proz. Rentenschuldtitel für verfrüht. Bis jetzt seien noch keinerlei bezügliche Entschließungen gefaßt.

Petersburg, 16. Juli. Offiziell. Nach einem Berichte des Generals Skobeleff wurde am 3. d. der von Bami nach Bendessen kommandirte Arzt Studitzky mit seiner aus 12 Kosaken bestehenden Eskorte von 300 Tekkinzen überfallen. Die Kosaken vertheidigten sich gegen ihre Angreifer acht Stunden lang, bis eine hervorgeeilte Kompagnie Infanterie die Tekkinzen zerstreute. Der Arzt Studitzky und 2 Kosaken wurden getödtet, 5 Kosaken verwundet. Die Tekkinzen, welche 4 Todte, sowie eine bedeutende Anzahl Waffen auf dem Platze ließen, waren von einer unbekannten europäisch gekleideten Persönlichkeit befehligt. Der Kaiser hat den an der Affaire betheiligten Kosaken den Militärorden verliehen.

Bukarest, 16. Juli. Gegen die von Rumänien wider die russische Regierung erhobene Schadenersatzforderung von 14 Millionen Francs wegen Beschädigung der rumänischen Straßen durch die russische Armee ist seitens des russischen Kommissars, Fürsten Obolenski, geltend gemacht worden, daß die rumänische Regierung ihren bezüglichen Anspruch vor zwei Jahren auf nur eine Million Francs beziffert habe.

Konstantinopel, 15. Juli. Der deutsche Botschafter, Graf v. Hatzfeldt, hat heute als Doyen des hiesigen diplomatischen Korps der Pforte die Kollektivnote der Botschafter der sechs Mächte überreicht.

Konstantinopel, 16. Juli. Abeddin Pascha hat die zweite identische Note in der montenegrinischen Frage beantwortet. In der Antwort wird von der Pforte beantragt, daß vorbehaltlich der Konvention vom 12. April d. Js. anstatt Dulcigno's und einiger anderer Punkte ein gleich großes Gebiet zwischen dem See von Skutari und dem adriatischen Meere an Montenegro abgetreten werde.

Konstantinopel, 16. Juli. In der Antwort Abeddin Paschas auf die zweite identische Note in der montenegrinischen Frage heißt es, daß die Pforte, da die Bevölkerung des Distriktes Dulcigno aus Muhamedanern bestehe, in die Abtretung dieses Distrikts nicht willigen könne. Die Pforte schlug vorbehaltlich der Konvention vom 12. April d. J. vor, ein gleich großes Gebiet zwischen dem See von Skutari und dem adriatischen Meere abzutreten. Bezüglich des Vilajets Skutari wird in der Note bemerkt, daß die Albanesen damit einverstanden sein dürften, daß die gegenwärtig in anderen Theilen der Türkei einzuführenden Reformen in dem Vilajet Skutari zur Anwendung gelangen würden.

[illegible], 15. Juli. Nach dem vom landwirthschaftlichen Bureau in diesem Monat veröffentlichten Bericht beträgt der Stand der Baumwollernte 100 Prozent und übersteigt damit den Durchschnittsstand mehrerer vorhergehenden Jahre; der Stand der Getreideernte stellt sich gleichfalls auf 100 Prozent und erreicht damit ebenso den seit mehreren Jahren vorgekommenen höchsten Durchschnittsertrag.

Berlin, 15. Juli.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,50 bz
Konsolidirte Anleihe	4½	105,70 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	160,20 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,50 b
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,25 bz
do. do.	3½	94,40 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,4 bz
do.	5	104,00 G
Central-Landschaftl.	4	100,00 bz B
Kur- und Neumärk.	3½	94,10 bz
do. neue	3½	[illegible],70 bz
do.	4	101,00 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,80 bz G
do.	4	100,00 bz G
do.	4½	102,60 —
do. Landsch. Cr.	4½	—
Posensche neue	4	100,1[illegible] G
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,75 bz
do. do.	4	99,80 bz
do. do.	4½	100,50 bz G
do. do. 2. S.	5	104,25 G
Ostpreußische	3½	91,75 G
do.	4	99,80 G
do.	4½	101,00 bz G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,50 bz
Pommersche	4	100,75 bz B
Posensche	4	100,10 bz
Preußische	4	100,20 bz
Schlesische	4	100,40 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4½	100,10 G
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,90 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	285,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,[illegible]0 bz
do. 35-fl.-Loose	—	176,75 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,75 bz G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,25 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132,50 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,10 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	120,00 bz
do. do. do. 2. Em.	5	117,50 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,00 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,75 G
Meininger Loose	—	26,25 bz B
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,6[illegible] bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	153,60 bz B

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. Obl. 1881	6	—,—
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,[illegible]0 G
Oestr. Gold-Rente	4	76,25 bz
do. Papier-Rente	4⅕	62,90 bz B
do. Silber-Rente	4⅕	63,75 bz
do. 1854-Loose	4	——
do. 1858-Loose	—	333,50 G
do. 1860-Loose	5	126,00 bz B
do. 1864-Loose	—	318,00 G
Ungar. Goldrente	6	95,30 bz B
Russ. Boden-Credit	5	83,75 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	91,30
do. do. v. 1872	5	91,30
do. do. v. 1873	5	——
Russ. Anleihe v. 1875	4½	83,25
do. 1877	5	93,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div. 1878	Zf.	
Altona-Kiel	13½	4	156,00 bz G
Bergisch-Märkische	4	4	114,50 b
Berlin-Anhalt	6	4	119,25 bz G
Berlin-Dresden	0	4	19,80 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	24,25 bz B
Berlin-Hamburg	10½	4	2[illegible]30[illegible] bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99,90 bz
Berlin-Stettin	5½	4	116,20 b
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]½	4	108,40 bz
Cöln-Minden	6[illegible]	4	148,70 bz B
Halle-Soran-Guben	0	4	25,60 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	28,90 bz B
Magdeburg-Halberstadt	9[illegible]	4	149,10 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,00 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	191,90 bz
do. La. B.	8½	3½	156,10 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	57,10 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	144,8[illegible] bz
Rheinische	7	4	16[illegible],00 bz
do. La. B St. g.	4	4	99,20 bz B
Rhein-Nahe	0	4	2[illegible],50 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	104,00 G
Thüringer	8	4	1[illegible]8,00 bz B
do. La. B. gar.	4	4	99,80 bz
do. La. C.	4½	4½	106,6[illegible] bz B
Tilsit-Insterburg	0	4	28,25 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	204,4[illegible] bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	1[illegible]9,90 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	137,25 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	51,00 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	73,60 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	73,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8[illegible]	4	122,10 bz G
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	55,15 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	56,90 bz
Oesterr. Franz.-S.	6	4	492,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	300,[illegible]0 bz
do. do. La. B.	0	4	320,[illegible]0 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	[illegible]1,50 bz G
Rumänische	3	4	56,00 bz G
Russische Staatsbahn	7[illegible]	5	142,30 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	14[illegible],00 bz
Warschau-Wien	[illegible]	[illegible]	258,00 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	52,25 bz B
Berlin-Görlitz	1	5	80,75 bz G
Breslau-Warschau	0	5	39,00 bz
Halle-Soran-Guben	0	5	95,4[illegible] bz G
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,75 G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	91,25 bz G
do. do. C.	5	5	123,00 bz G
Marb.-Mlawca	5	5	89,90 bz
Nordh.-Erfurt	3½	5	95,10 bz G
Oberlausitzer	0	5	40,70 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	98,50 bz B
Posen-Creuzb.	2⅗	5	72,25 bz
Rechte Oderuferbahn	7	5	144,40 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	116,00 bz G
Saalbahn	0	5	51,40 bz
Saal-Unstrutbahn	0	—	7,30 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	86,75 G
Weimar-Gera	0	5	55,00 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,60 B
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	89,00 bz G
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	105,25 bz G
Berlin-Görlitzer	4½	102,70 G
Berlin-Hamburger	4	101,50 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,00 G
do. La. D. neue	4½	102,70 G
do. La. E.	4½	102,50 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,00 bz G
do. 4. S. (3½) g.	4½	100,00 bz G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,00 bz B
do. La. K.	4½	103,00 bz B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,[illegible]0 G
do. 2. Em.	5	100,30 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	104,50 G
do. La. C.	4½	104,5[illegible] G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,50 bz G
do. Leipzig. La. A.	4½	103,40 bz G
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	105,[illegible] bz B
do Em. v. 1874.	4½	—,—
do. (Starg.-Posen)	4	100,00 G
do. do. 2. Em.	4½	103,00 B
do. do. 3. Em.	4½	103,00 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,8[illegible] bz B
Rechte Oderufer	4½	104,[illegible]0 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,[illegible]0 G
do. v. 1874 u. 77	5	100,25 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,75 G
Thüringer 4. Serie	4½	1[illegible]3,80 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,20 bz B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,40 bz
3. S.	5	92,40
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,80 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	83,90 bz
do. 1872.	5	81,70 bz G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	372,[illegible]0 bz B
do. do. 1874 gar.	3	372,50 bz B
do. Ergänzungsnetz gar.	5	366,00 bz B
do. Franz-Staatsbahn	5	104,25 bz
do. do. 2. Em.	5	104,25 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	88,00 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	101,25 G
Südöst Bahn (Lomb.)	[illegible]	265,10 bz G
do. do neue	3	266,10 bz G
Baltische	5	92,00 B
Brest-Grajewo	5	90,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	97,10 bz G
do in Livr. Sterl.	5	——
Jelez-Orel, gar.	5	96,1[illegible] bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	91,75
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,25 bz B
do Oblig.	5	84,75 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	96,80 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,30 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	99,70
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	—,—
do.-Smolensk gar.	5	98,10 bz
Orel-Griasy, gar.	5	83,75 bz
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,20 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,60 G
Rybinsk-Bologoye	5	90,30
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	96,00
Warschau-Terespol, gar.	5	98,10
Warschau-Wien 2. Em.	5	102,50
do. 3. Em.	5	101,80
do. 4. Em.	5	100,[illegible]0
do. 5. Em.	5	1[illegible]0,10
Zarskoe-Selo	5	74,10 bz G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,75 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	102,75 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,90 bz
do. do. do.	4½	103,50 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Meckl. Pfd. 1. 2. 3	5	100,50 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	——
do. do. 2.	4½	100,25 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,20 bz
do. do. Pfandbr.	5	99,80 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104,75 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	103,30 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,00 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	98,50 bz G
Pr. B.-Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,[illegible]0 G
do. do. (rz. 100)	5	102,10 G
do. do. (rz. 115)	4½	105,25 bz
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,40 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	111,75 G
do. do. (rz. 100)	4½	107,75 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,90 G
do. do. do (rz. 110)	5	100,75 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,00 B
do. do. do.	4½	104,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,30 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	106,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,70 bz G
do. do. do. do.	4½	102,[illegible]0 bz
do. do. do. do.	4	95,00 G

Bank-Papiere.

		Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-G.	3	4	66,75 bz G
Berliner Cassenverein	8[illegible]	4	169,00 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	108,[illegible]0 bz G
do. Makler-Verein	13	4	15[illegible],25 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	155,50 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	93,00 bz
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,66 G
Darmstädter Bank	6[illegible]	4	146,90 bz
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,30 G
Deutsche Bank	6½	4	138,90 bz
Disconto-Com.	6½	4	176,40 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	94,00
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	101,00 B
Leipziger Credit-Bank	6½	4	148,50 bz G
do. Disconto	4	4	[illegible]4,00 bz G
Lübecker Bank	0	4	—,—
do. Comm.-Bank	5½	4	100,00 G
Magdeb. Privat-Bank	5[illegible]	4	112,00 bz B
Mecklenburger Hypothek.	4	4	74,50 B
Meininger Credit-Bank	2½	4	96,75 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,00 G
Norddeutsche Bank	8[illegible]	4	160,75 bz G
do. Grundcredit	0	4	51,50 G
Oesterr. Credit-Anstalt	8⅗	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	123,25 G
do. Intern. Bank	14	4	97,[illegible]0 B
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	66,75 B
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,60 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	91,25 bz
do. Central-Bod.	9⅓	4	128,90 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	10[illegible]	4	1[illegible]6,75 bz G
Reichsbank	6,3	4	149,50 B
Rostocker Bank	4[illegible]	4	[illegible],25 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	90,75 bz B
Schles. Bankverein	5	4	10[illegible],00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	3	4	13[illegible],00 bz B
Weimarische Bank	0	4	86,50

Industrie-Papiere.

		Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63,75 bz B
Ostend	0	4	2,00 bz
Unter den Linden	0	4	6,80 B
Bazar	8	4	111,00 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereien: Ahrens	1	4	63,00 bz
Böhmisches	10	4	120,0[illegible] bz G
Bock	0	4	55,75 bz
Landré	8½	4	125,80 bz
Patzenhofer	8	4	—,—
Tivoli	0	4	8[illegible],00 G
Cichorien-Fabrik	8	4	104,50
Egestorffer Salinen	6	4	94,25 B
Immobilien	5	4	81,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	78,00 B
Maschinen-Fabrik Ecker	4½	4	86,75 bz G
do. Egells	0	4	[illegible]2,50 bz G
do. Freund	—	4	17,50 bz G
do. Hartmann	—	4	106,75 G
do. Schwartzkopff	—	4	86,[illegible]0 B
do. Stettiner	0	4	2[illegible],[illegible]0 G
do. Wöhlert	0	4	24,90
Nähm. Frister u. Roßm.	3½	4	63,25 G
Omnibus-Gesellschaft	10	4	90,60 bz G
Passage	1	4	29,75
Pferdebahn-Gesellschaft	8½	4	17[illegible],25 G
do. Große	7½	4	1[illegible]6,50 bz B
Stobwasser Lamp.	0	4	23,50 bz G
Tabaks-Fabrik (Stett.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	43,75 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104,75 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

		Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	106,50 bz G
do. do. B.	0	4	72,50 G
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	83,30 bz
Borussia Bergwerk	0	4	164,00 G
Cölner Bergwerk	2	4	110,00 bz G
Donnersmarckhütte	[illegible]½	4	63,00 bz B
Dortmunder Union	—	4	14,40 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	41,75 bz G
Gelsenkirchener	6	4	126,00 bz B
Harpener Bergbau	—	4	118,00 bz B
Hibernia	2⅘	4	95,75 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	121,30 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	3	4	45,75 bz G
Lauchhammer	—	4	43,00
Louise Tiefbau	—	4	65,50 bz B
Schlesische Kohlenwerke	3	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	100,25 bz
Stolberger Zink-Hütten	0	4	[illegible]4,60 bz B
do. do. St.-Pr.	3	4	91,75 bz
Tarnowitz. Bergbau	6	4	73,50 bz G
Thale Eisenwerk	7	4	4[illegible],00 bz B
Warstein. Gruben	0	4	16,00 b B
Westfälische Union	[illegible]	4	18,60

Bank-Discount in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 15.

Amsterdam 8 Tage	3	168,35 bz
do. 2 Monat	—	168,55 bz
London 8 Tage	2½	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,39 bz
Paris 8 Tage	2½	81,00 bz B
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat		—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,90 bz
do. 2 Monat	—	8[illegible],[illegible]5 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	1[illegible],20 bz
do. 2 Monat	—	17[illegible],35 bz
Petersburg 3 Wochen	6	215,25 bz
do. 3 Monat	—	[illegible]13,75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,62 G
Sovereigns	20,37 G
20 Francs-Stück	16,33 G
Imperials	16,67 G
Imperials p. 500 Gr.	1396,00 G
Englische Banknoten	20,50 G
Französische Banknoten	—,—
Oesterreich. Banknoten	173,15 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	216,15 bz

Stettin, 15. Juli.

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	103,00
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	105,00
do. Schausph.-Oblig.	—	4	102,00
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	102,00
Kreis-Oblig.	—	4	—,—
do.	—	4	—,—
do.	—	4	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	3⅓	4	—,—
do. Prioritäte	—	4	—,—
do. do.	—	4	—,—
Germania	13⅗	4	121,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	149,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für		4	
See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	98,50
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	12	4	115,50
Pomerania	15	4	117,00
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4	115,60
Union, See- u. Fl.-V.	18	5	117,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	116,00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	[illegible]100,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	425,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	56⅔	4	232,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4	1100,00
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	6	5	122,00
do. Walzmühlen-A.	—	5	[illegible]2500,00
do. M.-B.-G. Vulcan	6		495,90
do. do. St.-Prior.	6	4	112,[illegible]0
do. Brauerei Elysium	6	5	15[illegible],00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	35	5	1900,00
do. Cham.-F.- Didier	16	4	—,—
do. Masch.-Bau-Anst.			—,—
Möller u. Holberg	0		—,—
do. Bergschloß-Brauer.	7½		92,00

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

16)

Nach einer Pause meinte Palmer:

„Am liebsten wäre es mir, wenn Sie augenblicklich und zwar mit einem Separat-Train abreisten; die Kosten könnten dabei durchaus nicht in Betracht kommen."

„Es geht in keinem Falle, Sir!" entschied Francis fest und ruhig, „so gern ich Ihren Wunsch auch erfüllen möchte. Eine persönliche Ehrensache zwingt mich, diesen Abend in London zu bleiben."

„Das ändert freilich die Sachlage," nickte Palmer ernst," sollten Sie meines Beistandes irgendwie bedürfen, Mr. Francis, dann wissen Sie mich zu finden, ich bin jeden Aug'nblick dazu bereit. Uebrigens könnten Sie unter diesen Umständen mit mir nach Hydepark fahren, Sie werden noch keinesfalls dinirt haben."

„Ich danke von Herzen, Sir! habe indessen soviel noch zu beschaffen, vor allen Dingen im Komtoir, daß mir keine Zeit dazu bleibt. Bitte den Damen meine ergebensten Grüße zum Abschied gütigst behändigen zu wollen, Sir!"

„Sie sind ein Starrkopf, Francis!" rief Palmer behalb ärgerlich, „werden sich den Damen nicht besonders dadurch empfehlen. Wo treffe ich Sie zum Abschiede?"

„Werde wohl bis sieben Uhr im Komtoir bleiben, Sir!"

„Gut, auf Wiedersehen!"

Er reichte ihm die Hand und schritt hinaus. Nach wenigen Augenblicken hörte der Korrespondent ihn davonrollen.

Er trat an's Fenster und blickte hinaus auf die geräuschvolle Straße. Die Gedanken durchflutheten ihn wie ein Wirbel.

Nach Deutschland zurück! — Er durfte wohl unbehindert zurückkehren, da der König, welcher ihn geächtet, mittlerweile gestorben war und eine neue Aera liberaler Ideen vom Throne ausging.

In die Heimath zurück!

Francis fühlte sein Herz erbeben bei diesem Gedanken und auf's Neue die Wehmuth wiederkehren, welche seine ganze Kraft, all' seinen Muth zu lähmen drohte. Warum hatte er die Heimath nicht früher schon aufgesucht, da doch der Ocean nicht mehr zwischen ihnen lag?

Es war der Mutter Grab, welches ihn zurückgescheucht von der heimathlichen Scholle; um seinetwillen war sie hinabgesunken vor der Zeit, der Gram um ihn hatte ihr treues Herz gebrochen. Wie durfte er dem einsamen Vater gegenübertreten mit dieser Schuld auf der Seele? — Und mochte die Sehnsucht ihm auch zuweilen das Herz zerfleischen — er blieb als Büßender, als armer Verbannter im fremden Lande.

„Vorwärts den Blick!" murmelte er, da fiel sein Auge, welches theilnahmlos, ohne irgend ein Bild zu erfass:n, auf die Straße hinausgeschaut, plötzlich auf zwei Männer, welche sich gegenüber in einen offenen Thürflügel gestellt und eifrig mit einander redeten.

Francis starrte erregt hinaus; er kannte diese beiden Männer, es waren der Amerikaner Horatio Bennett und Kapitän Brandon alias Ned. Das bleiche Antlitz des Korrespondenten nahm einen furchtbaren Ausdruck an und seine Augen schossen Blitze.

„Ich packe Dich heute Abend, Schurke!" knirschte er, die geballte Faust drohend erhebend, „wie Du Dich auch maskirst, mir entgehst Du nicht."

Er trat rasch zurück, schlüpfte in den Ueberzieher, ergriff seinen Hut und trat dann wieder ans Fenster. In diesem Augenblick trennten sich die beiden Männer gegenüber, um ihren Weg nach entgegengesetzten Seiten einzuschlagen.

Francis war wie ein Blitz hinaus und in drei Sätzen auf der Straße, konnte aber nirgend den von ihm Gesuchten erblicken.

Rasch schritt er der City zu, mit scharfem Blick nach seinem Mann, dem ehrenwerthen Kapitän, umherspähend, durcheilte, so rasch es in der belebten Straße ging, Holborn und befand sich plötzlich bei einem Uebergang dicht an des Kapitäns Seite, der sehr ungeduldig und finster vorwärts drängte, von der Polizei aber höflich und entschieden zur Ruhe verwiesen wurde.

„Ah, Mr. Brandon, es freut mich, Sie so unerwartet zu sehen," sprach Francis, seine Schulter leicht berührend.

Der Kapitän wandte sich brummend um und erschrak sichtlich, als er den Korrespondenten erblickte.

„Freut mich ebenfalls, Sir," nickte er mit einer Grimasse, „lange nicht die Ehre, waren wohl verreist oder krank, wie?"

„Keins von beiden, Sir, doch hätten Sie vielleicht eine Viertelstunde für mich übrig?"

„Keine einzige Minute, Sir," betheuerte Ned, „bedaure unendlich, aber Sie sehen selber, wie die Ungeduld, vorwärts zu kommen, mich verzehrt."

„Muß d-sungeachtet auf der Viertelstunde bestehen, Sir," beharrte Francis mit ruhigem Ernst, „warten müssen wir so wie so, treten wir also hier in dieses Kaffeehaus. Es ist in ihrem eigenen Interesse, Kapitän Brandon," sagte er in einem so eigenthümlich nachdrücklichen Tone, daß der brave Ned sich gezwungen fühlte, nachzugeben und mit dem jungen Manne in das bezeichnete Kaffeehaus zu treten.

Francis bestellte eine Flasche Wein und ließ sich dem Kapitän, der bereits Platz genommen, gegenüber nieder.

„Was wünschen Sie also von mir?" begann jener kurz und mürrisch.

„Trinken Sie, Kapitän," sagte Francis, der beide Gläser gefüllt hatte. „Ich wünsche von Ihnen Aufklärung über einen gewissen Doktor M'Lean, welcher, wie ich vernommen, den Wunsch hegt, mir vorgestellt zu werden."

„Kenne ihn nicht weiter als von der Außenseite, Sir!" versetzte der Kapitän kurz, „eine flüchtige Reisebekanntschaft, das ist Alles."

„Seltsam, bei meiner Ehre!" fuhr Francis spöttisch lächelnd fort, „eine solche obskure Persönlichkeit hat auf Ihre Empfehlung hin Eintritt in den Cityklub gefunden? — Sie haben somit die volle Verantwortlichkeit aller Folgen zu tragen, Sir!"

„Pah, lassen Sie mich in Ruhe damit," polterte der Kapitän brutal, „ich habe keine Bürgschaft für den Doktor M'Lean übernommen, am allerwenigsten Ihnen gegenüber, Mr. Francis, — mit welchem ein M'Lean sich am Ende doch wohl messen darf."

„Still, Elender," sprach Francis halblaut, „von Ihnen und Ihresgleichen kann man nur mit der Reitpeitsche Genugthuung erlangen, und diese Waffe werde ich heute Abend im Jockeyklub anwenden. Ich weiß indessen zu bestimmt, daß Ihr feiger Doktor, welcher nach Banditenart hinterrücks seine Kugeln absendet, nicht kommen wird, da er fürchten muß, daß meine Hand ihm die Maske, welche er hier in London angelegt, abreißen wird. Sagen Sie diesem M'Lean, daß ich ohne Erbarmen gegen Robert Hodson vorgehen würde, und hüten auch Sie sich, Kapitän Brandon, daß die Goldgrube, welche Sie im Jockeyklub ausbeuten, nicht urplötzlich vor Ihnen sich verschließt. Ich bin zu Ende, Sir!"

Er erhob sich nach diesen Worten und schritt ohne Gruß hinaus.

Der Kapitän starrte ihm einige Minuten unbeweglich nach. Seine Lippen bewegten sich wie im Selbstgespräch und hastig stürzte er ein Glas Wein nach dem andern hinunter. Warum sollte er die von dem Korrespondenten bezahlte Flasche stehen lassen, da er ohnehin von dem absonderlichen Schluß der Unterredung sich erst wieder erholen mußte. Endlich erhob auch er sich und verließ langsam das Kaffeehaus. Draußen schlug er ohne Besinnen den Weg nach Hydepark ein, gebrauchte aber die Vorsicht, eine Droschke zu nehmen, um nicht wieder unliebsamen Bekannten in die Hände zu fallen, und stieg, als der Wagen hielt, vor dem Grosvenor-Hotel ab.

Zehntes Kapitel.
Nach dem Kontinent.

Als Mr. Palmer sein Haus am Hyde-Park betrat, verwunderte er sich nicht wenig, seine Schwägerin in so großer Unruhe und Angst anzutreffen, und begab sich, nachdem er hastig Ueberzieher und Hut abgelegt hatte, sogleich zu seiner Tochter, welche auf sein Klopfen ohne Zögern öffnete.

„Ei, ei, meine Liebe, was heben wir für Extravaganzen uns erlaubt?" begann er, sie unruhig anblickend. „Schon unterwegs kamen mir seltsame Dinge zu Ohren."

„So bist Du dem Doktor begegnet, Papa?" unterbrach Alice ihn lächelnd

„Nein, ich habe mit Mr. Francis gesprochen, der sich bitter über Dich beklagte."

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Juli Wetter leicht bewölkt. Temp. + 22° R. Barom. 28" 8'". Wind SO.

Weizen behauptet, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 215—218, weiß 216—219, per Juli 217 bez., per Juli-August 204 bez., per September-Oktober 192 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 180 188, russ. 178—184 per Juli 183 bez., per Juli-August 172,5 Gd., per September-October 163 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, geringer schwer verkäuflich, per 1000 Klgr. loko Pomm. 150—163.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko neuer 225—235, feiner 240—246, per September-Oktober 259 bez.

Rüböl wenig verändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß flüssig. ... Kleinigk. 56,5 Bf., per Juli 56 Bf., per September-Oktober 56 bez.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,4, per Juli-August 62,8 bez., per August-September 61,5—61,3 bez., per September-Oktober 56,8—56,5—56,6 Bf. u. Gd., per Oktober-November 53,5—53,4 bez.

Petroleum per 50 Kilo loko 10—10,10 tr. bez., per September-Oktober 10 tr. bez

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 18. Juli, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend Abend 7 Uhr hält Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Reg.- und Konsistorialrath Dittrich um 9¾ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr. (Jugend-Gottesdienst.)

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Katter um 9 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Zülch aus Brüssow um 6 Uhr.

In der Lukas-Kirche:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr. (Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Stettin, im Juli 1880.

An die Hausbesitzer.

Ergänzung der am 14. d. M. stattgefundenen Verhandlung im **Wolff**'schen Garten

Herr **R. Grassmann** hat in einer Denkschrift nachgewiesen, daß die Hausbesitzer durchschnittlich mit 70 pCt. des Nutzungswerthes ihrer Häuser vom Staat besteuert werden.

Für die Hausbesitzer Stettins treten nun noch, außer der Klassen- resp. Einkommensteuer mit 133⅓ pCt. Kommunalzuschlag hinzu:

1)	Zuschlag zur Gebäudesteuer jährlich	225,000 Mrk.
2)	Für Straßenreinigung rc. jedes Haus durchschnittlich 75 Mark . .	180,000 „
3)	Für Privat-Laternen . . .	17,595 „
4)	Die Gaserleuchtung kostet mit Ausschluß der Eisenbahn 236,973 Mrk Man kann annehmen, daß die Hausbesitzer die Hälfte bezahlen . . .	118,468 „
5)	Nach Abzug der städtischen Gebäude und do. Fabriken beträgt der Wasserzins 226,811 Mrk., davon bezahlen die Hausbesitzer etwa ¾ . . .	170,106 „
	Summa	711,169 Mrk.

Diesen unwiderlegbaren Thatsachen und Zahlen gegenüber hat die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung die Theorie aufgestellt, daß alle diese Abgaben auf die Miether abgewälzt werden können und der Magistrat hat in einem Bericht (durch den Kämmerer **Schlesack**) an die Stadtverordneten gesagt: „Die Erweiterung der Stadt, die Gas-, Wasserleitung und Kanalisation kommen in erster Linie den Hausbesitzern zu Gute und führen eine Erhöhung der Grundstückswerthe herbei."

Gegenüber der natürlichen und der schwindelhaften Konkurrenz verschiedener Bauunternehmer, welche mit 1¾ bis 25% accordiren, habe ich doch bescheidene Zweifel über die Ansichten der städtischen Behörden und bin der Meinung, daß wir auf Selbsthülfe angewiesen sind und erlaube mir die dringende Mahnung, die bei mir und in den Geschäftslokalen des Tageblattes aufliegenden Petitionen zu unterschreiben.

Piest.

Ein dunkles Roth überflog das bleiche Antlitz der jungen Dame.

„In der That?“ versetzte sie langsam, „nun, darauf bin ich wirklich gespannt, Papa!“

„Du hast ihn gewaltsam entführt, um ihn zu Deinem Gefangenen zu machen und was an Thorheiten sonst noch vorgefallen; — ich begreife ein solches Gebahren in der That durchaus nicht von meiner stolzen Tochter, welche es doch niemals zu vergessen schien, daß Mr. Francis nur der Korrespondent, also ein Untergebener ihres Vaters war.“

Alice preßte die feinen Lippen zusammen und blickte starr vor sich hin.

Der Vater beobachtete sie schweigend.

Nach einer Weile erhob sie den Kopf so stolz als zuvor, ihr Antlitz war kalt, in ihren Augen blitzte es wie Verachtung.

„Ich habe trotz alledem es nicht vergessen können, daß jener Korrespondent der Lebensretter meines Vaters ist,“ sprach sie ruhig, „und dieser Gedanke leitete mich einzig und allein bei der Fürsorge, welche ich und Tante Ellen dem Kranken erwiesen. Er sah sehr leidend aus, Papa, obwohl dies nicht der einzige Grund seiner Entführung, wie Mr. Francis es zu nennen beliebt, gewesen.“

„Aber Kind, so löse mir doch die Räthsel,“ rief Palmer ungeduldig.

„Du sollst sogleich die Lösung haben, Papa! — Heute Morgen, nachdem Du weggefahren, erhielt ich einen Besuch von Miß Birch, welche, wie ich bald bemerkte, irgend ein brennendes Geheimniß auf dem Herzen hatte. Das Geheimniß, denn ein solches war es wirklich, welches Miß Birch aus erster Quelle von ihrem Bruder Edgar erfahren, betrifft Deinen Mr. Francis; derselbe soll heute Abend eine Ehrenprobe im City-Jockeyklub bestehen und wenn ich wirklich annehmen müßte, daß die Furcht vor dieser Probe ihn krank gemacht —“

„Kein Wort weiter, Alice!“ unterbrach der alte Herr sie erregt, „ich dulde eine solche Verunglimpfung nicht, von wem sie auch kommen mag.“

„Hat Mr. Francis Dir jemals von seiner Vergangenheit erzählt, Papa?“

„Nein, sie kümmert mich auch nicht, da ich überzeugt bin, daß dieselbe wie seine Gegenwart fleckenlos sein muß.“

„Davon bin auch ich überzeugt, Papa,“ sprach Alice, dem Vater freudig zunickend, „doch können Andere, welche ihn nicht wie wir beurtheilen, seine Ehre gar leicht durch Verleumdung und ausgestreute Gerüchte vernichten, zumal dieselbe auf eine Weise angegriffen worden —“

„Erzähle, Kind!“ drängte Palmer unruhig.

Alice erzählte nun ziemlich genau den Vorgang im Jockeyklub mit Mr. Gerald und dem Fremden, und die Geschichte, welche der Letztere nach Geralds Entfernung über Mr. Francis zum Besten gegeben.

„Ich sagte mir,“ so schloß sie ihre Erzählung, welche selbstverständlich nur die Hauptpunkte enthalten konnte, „daß ein Zusammentreffen des Mr. Francis mit jenem M'Lean im Jockeyklub unbedingt zu einer Katastrophe führen müsse, welche möglicherweise für Deinen Korrespondenten von den allerschlimmsten Folgen sein könne und diese unbestimmte Furcht, die in dem unausbleiblichen Skandal für unsere Firma gipfelte, trieb mich, einer augenblicklichen Eingebung folgend, zu jener — Entführung, worauf ich ihn schließlich auf des Arztes Befehl als meinen Gefangenen hier behalten wollte.“

„Ja, jetzt verstehe ich Alles,“ nickte Palmer, sich erhebend, und einige Male in großer Aufregung auf- und abschreitend, „Mr. Francis muß für mich nach dem Kontinent reisen,“ setzte er, vor seiner Tochter stehen bleibend, hinzu, „doch weigert er sich entschieden, obwohl der Erfolg von der Minute seines Eintreffens abhängt, heute noch abzureisen, da eine Ehrensache sein Bleiben gebieterisch erfordere.“

„Du siehst, daß ich gut berichtet bin, Papa,“ warf Alice ein.

„Ja, ja, es ist richtig,“ murmelte der Kaufmann, „was machen wir dabei? — Es wäre ja mehr als Thorheit, seine ganze Zukunft um eines elenden Verleumders willen aufs Spiel zu sein. Francis ein Spion — ein Mörder! — Die Geschichte ist zu lächerlich, da kein Mann von Ehre diesem fremden Menschen Glauben schenken wird.“

„Sage das nicht, Papa!“ erwiderte Alice rasch, „ich weiß es besser, wie der Neid sich bereits, wenn auch vergebens, abgemüht hat, Deinen Günstling zu verdächtigen und ihn mindestens in die eigentliche Grenze seiner Stellung zurückzudrängen. Man wird diese Gelegenheit begierig ergreifen, um ihn zuerst aus dem Cityklub, also aus der Gesellschaft, zu vertreiben und dadurch auch Dich zu zwingen, ihm unser Haus zu verschließen.“

„Bah, Kind, soweit wird es Niemand treiben,“ sprach Palmer kopfschüttelnd, „soviel ich weiß, besitzt Francis einflußreiche Freunde und auch ich werde nicht müssig in der Sache sein, um einer solchen Perfidie vorzubeugen.“

(Fortsetzung folgt.)